

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 43.



Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmayr.

Freitag den 29. Mai 1818.

Inland.

Syrien.

Von Adelsberg schreibt man:

Am 18. d. wurde das zur Heilung der sogenannten Scharbockkrankheit für die damit behafteten d'eskreisigen Zassassen beiderlei Geschlechts auf Allerhöchste Anordnung dahier errichtete Spital eröffnet.

Die auf diesen Tag einberufenen Kranken des Bez. Adelsberg erschienen alle gutwillig, und Jeder fügte sich den Anordnungen, welche ihn bald von diesem verderblichen Uebel erlösen werden.

Es erschienen aber auch seit dem nicht nur die Einberufenen aus dem Haasberger- und Schneeberger Bezirke, sondern noch andere, welche mit dieser Krankheit angesteckt sind, freiwillig. Die gute Einrichtung und Pflege der Kranken löst uns die sichere Hoffnung übrig, daß das Uebel in Bälde werde ausgerottet, und Jeder seiner Familie zurückgegeben werden. Es ist aber auch neübei für die Geistlichenverrichtungen bestens gesorgt. Eine neu errichtete Kapelle steht im Pr. ntespicio der 2 Epitälcr, wo die Kranken die heilige Messe an Sonn- und Feyertagen aus den Zimmern anhören können.

Am verflohenen Frohnleichnamstage führte

der würdige Herr Pfarrer Magaina die Profession zu dem Spital, und ertheilte in der dortigen Kapelle nach abgcsungenem Evangelium den Kranken, dann der übrigen Volksmenge den heiligen Segen.

Eine andere Feyerlichkeit hatte am gestrigen Tage statt, da der Hochwürdige Dechant zu Hrenobiz, Herr Jakob Positsch, ein Hochamt in der beflagten Kapelle unter dem Schalle der blasenden Instrumente in Gegenwart des herbeigeströmten Volkes abgcsungen und zugleich eine auf diese Wohlthats-Anstalt passende kraftvolle Predigt gehalten hat. Die Auslegung jenes Gastmahls, welches der Hausvater seinen geladenen, aber nicht erschienenen Gästen zubereitete, war anpassend, und deutete auf die gute Einrichtung, und Wartung. Die Beharrlichkeit in dem Leiden wurde allen anempfohlen. Liebe, und Gehorsam dem Allerhöchsten Landesvater — erkönte von allen Lippen. — Nach dieser Feyerlichkeit wurde die Verspeisung der Kranken in Beiseyn der angestellten Beamten, und mehrerer Honorazoren vorgenommen. Jeder pries die unermessliche Wohlthat unseres allergnädigsten Monarchen. Enkel und Urenkel, werden mit dankbarer Erinnerung diese Anstalt preisen, und in den Jahrbüchern wird es aufgezeichnet bleiben, was Franz der Erste an seinem leidenden Volke gethan habe.

O e s t e r r e i c h .
W i e n .

Die von der Reise Ihrer Majestäten neuerlich eingelängten Nachrichten lanten folgendermaßen:

Den 12. Mai gingen Ihre Majestäten von Sebenico über Borajo nach Trau, wo Allerhöchstdieselben gleich nach der Ankunft, unter Begleitung der Geistlichkeit, in die Kirche sich verfügten, wornach Se. Majestät der Kaiser die Kerker, die Brücke über die Meeresbucht und die Ruinen des Kastells besahen. Nach eingenommenem Mittagsmahle wurde die Reise nach Spalatro fortgesetzt, wo Ihre Majestäten vor 7 Uhr eintrafen, bei der Marine abstiegen, von den dort versammelten Civil- und Militär-Autoritäten und der höhern Geistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen wurden, und dann zu Fuß in Ihre Wohnung, die in dem Kreisamte genommen wurde, unter Gesänge aller Glocken und dem Donner der Kanonen von den Landbatterien und Schiffen, und dem lautesten, herzlichsten Jubel des Volkes sich verfügten.

Gleich nach der Ankunft ließen sich Se. Majestät der Kaiser das Offiziercorps, das Kreisamts- Personale, die übrigen Landes- und Stadtbehörden und die Geistlichkeit vorstellen.

Den 13. Mai besahen Se. Majestät der Kaiser die Domkirche, vormals ein Tempel des Jupiters, eines der schönsten und am besten erhaltenen Denkmähler der alten schönen Architektur, dann das bischöfliche Gebäude, das Dominikanerkloster, in dem die Normalschule befindlich ist, das Militär-Werpflegsgebäude, das Lazareth und die Mauth, das Generalshaus, die Artillerie-Kaserne, das Plakkommando, die Genie-Kalkdirektion, die Salymagazine, mehrere Ueberbleibsel des Diocletianischen Pallastes, die Porta argentea, die Porta ferrea, die Porta aenea, das Vestibulum, die Schwefelquellen und das Kloster S. Francesco.

Ihre Majestät die Kaiserinn besuchten Vormittags Alles, was von Antiquitäten zu Spalatro merkwürdig ist.

Nachmittags war bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz für Alle, die selbe wünschten.

Ihre Majestät die Kaiserinn ließen sich die Behörden und Honoratioren vorstellen.

Abends wurde vor den Fenstern Ihrer Majestäten auf dem Platze ein Nationaltanz gegeben, und bei einbrechender Nacht war die Stadt schön erleuchtet.

Den 14. Mai Vormittags fuhren Ihre Majestäten nach Salona, um die neun noch stehen zu Bogen der schönen Diocletianischen Wasserleitung und die wenigen Ueberreste der Stadt zu besehen. Nach der Zurückkunft besahen Allerhöchstdieselben die Münzsammlungen des Dr. Lanza und des Bürgers Solitro, und Se. Majestät der Kaiser besuchten das Civilspital in der Vorstadt Pojobono.

Nachmittags war bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz für Jedermann. Die übrige Zeit wurde Arbeiten gewidmet. Ihre Majestät die Kaiserinn besuchten das Nonnenkloster der Franciscanerinnen.

Den 15. Mai Vormittags besahen Se. Majestät der Kaiser das Kastell, Aeskulaps Tempel, der ganz erhalten ist und nun zur Laufpandlung verwendet wird, das Tribunal erster Instanz, die S. Maria Kaserne, das Gymnasium und geistliche Seminarium.

(W. 3.)

Am 12. reifeten Se. Kais. Hoheit der Erzherzog Rainer von Verona ab, und trafen Abends in Monza ein, wo Sie von dem Regierungs-Präsidenten, Grafen Strassoldo, dem Interims-Commandirenden in der Lombardey, J. M. L. Grafen Bubna, dem Präsidenten des obersten Appellationsgerichts in Mailand, Hr. D. Patroni, den Vicepräsidenten, Generalen, Hofräthen, und Deputirten des Magistrats, des Militärs, und der Geistlichkeit empfangen wurden. Das Volk war haufenweise herbeigeströmt, um den erlauchten Prinzen zu sehen und zu bewillkommen, von dessen Herzensgüte sie noch das Andenken des vor zwei Jahren Statt gegabten Besuchs bewahren. Der Tag, an welchem Se. Kais. Hoheit Ihren Einzug in Mailand zu halten gedenken, ist noch nicht bestimmt. (Wdr)

Salzburg, am 19. Mai.

Ueber die Entstehungs-Art der schrecklichen Feuersbrunst vom 30. April, wird, wenn

sie ja durch menschliche Veranlassung entstanden, wohl nur die Zeit einen Aufschluß geben können.

Eine aus Abgeordneten der hohen Landes-Regierung und des hochlöbl. General-Kommando auf allerhöchsten Befehl zusammengesetzte unpartheyische Kommission, welche im Verlaufe von mehreren Tagen, die allerstrengsten Nachforschungen veranlaßte, nahe an 100 Personen verhörte und Nichts unterließ, der Sache auf den Grund zu kommen, hat schlechterdings keine Spur gefunden, um ihren Zweck zu erreichen.

Sie konnte nur die Richtigkeit dessen anerkennen, was nie im Zweifel stand, daß nämlich das Feuer zuerst am Dache des als Kaserne benützt gewesenem Theiles des Virgilianums gesehen worden sey.

Jedoch konnte selbst der Punkt, wo das selbe ausbrach und ob es auf oder unter dem Dache entstanden, nicht erhoben werden.

Daß aber das Feuer durch irgend eine Veranlassung im innern des Gebäudes, also durch dessen Bewohner, entstanden sey, konnte nicht nur nicht erhoben werden, sondern es hat sich vielmehr durch die Untersuchung nicht der geringste Beweis für diese Meinung ergeben, und eben so gut eine Veranlassung von Müssen als möglich erscheinen gemacht, obschon man auch diese Vermuthung mit gar keinen andern Daten begründen kann, als, daß man um eine Veranlassung von ihnen anzunehmen, nicht die geringsten amtlichen Beweegründe aufgefunden hat.

Manche voreilige und nicht immer beschreibene Reden und Gerüchte, auch wohl in ausländische Zeitungen aufgenommen, in welchen überhaupt, dieses traurige Ereigniß betreffend, manche, der Wahrheit nicht getreue und übertriebene, Schilderungen zu lesen sind, mögen durch Gegenwärtiges das Schicksal alles Unwahren erfahren. (S. 3.)

A u s l a n d.

Großbritannien.

London, vom 8. Mai. Die ansteckende Krankheit, welche bey unsern Truppen in Ostindien, jedoch größtentheils bey den Eingebornen herrscht, ist leider noch nicht geboben; in einem Tage sind 500 in dem Lager

daran gestorben — Die letzten, am 7. Dec. aus China angekommenen Schiffe bringen keine Nachricht von Mißthatigkeiten zwischen den Chinesen und Engländern. — Aus St. Helena bringen sie uns die Kunde, daß Bonaparte noch immer übler Laune sey, keine körperliche Übungen anstelle und Niemand bey sich sehe. Hr. Valkoim, bey dem Bonaparte zuerst gewohnt hatte, und General Gourgaud, von dessen Zwist mit Grafen Montolm vor Kurzem die Rede war, sind nach Europa zurückgekehrt. (S. 3.)

P r e u ß e n

Memel, den 19. April. Frau v. Krüdener hat ihre Rolle rühmlichst geschlossen. In Mitau trieb sie ihr Wesen wie gewöhnlich. Männer und Frauen aus den ersten Klassen wurden Verehrer und Verehrerinnen. Advo-katen und Juden gesellten sich dazu. Hierauf wurde den 13. April des Abends der Heuchler Kellner auf einen Wagen gepackt, und der preußischen Gränze zugeführt; den 14. des Morgens mußten sich noch 9 Personen aus dem Gefolge gefallen lassen, einen Wagen zu besteigen, und den Weg nach Memel anzutreten. So lautet ein Brief aus Mitau, der den 14. April geschrieben wurde. Morgen oder einen Tag später werden wir wohl diese reisende Gesellschaft hier einwandern sehen. Frau v. Krüdener soll sehr traurig gewesen seyn. Man wundert sich in Mitau, daß sie ihre Wunderkraft nicht angewandt, diesem unangenehmen Ereignisse zu begegnen.

Die Gemeinde Hakenport an der Mosel, welche die Adresse an den König von Preußen vom 18. Oct. v. J. nicht unterschreiben wollte, sondern erklärte, daß sie mit der gegenwärtigen Verfassung zufrieden sey, hat über dieses Betragen von dem Könige ein Belohnungsschreiben erhalten.

In Berlin besteht seit zwey Jahren die Gewohnheit, von Monath zu Monath Rahmen und Wobnung derjenigen Bäcker in den Zeitungen bekannt zu machen, welche bei tabelloser Beschaffenheit der Waare die größten Semmeln und das grösste Brod geliefert haben, so wie jener Meister, welche nach den eingekommenen Laren die schwersten Backwaaren zu liefern übernommen haben. Im vergan-

genen Monat April haben sich zwölf Väktermeister dieser ehrenvollen Auszeichnung würdig gemacht. (Wdr.)

Frankreich.

Am 4. Mai ist endlich der berühmte Fualdes'sche Prozeß zu Albi mit seiner 34. Sitzung zu Ende gegangen. Auf die Erklärung der Geschworenen wurden Bastide, Fausion, die Wittve Bancal und Bar zum Tode, Collard und Missonnier zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Aune Penoit zu lebenslänglicher Einsperrung verurtheilt, und Madame Manson losgesprochen. Zugleich empfiehl das Urtheil Bar, wegen der von ihm gemachten wichtigen Entdeckungen, der Gnade des Königs.

In öffentlichen Blättern wurden unlängst folgende Thatfachen angegeben, als allein geeignet zu aufklärenden Vermuthungen über die wahren Ursachen der Ermordung des Hrn. Fualdes zu führen. Fausion und Bastide Grammont, Schwäger unter einander und verwandt mit Fualdes, überdies mehr oder weniger in Verbindung mit den vornehmsten Familien von Rhodéz, und des Aveyrondes pardenments, waren eifrige Anhänger und Agenten der ultraroyalistischen Partei. Bei der Wiedererscheinung Napoleons auf französischem Boden erhielten sie von Paris geheime Aufträge, von den öffentlichen Kassen und Geldern so viel zu retten als möglich, um zu verhüten, daß dieselben nicht den Bonapartisten in die Hände fielen. Dies wurde von ihnen auch in Vollziehung gesetzt, ehe es von der Partei Napoleons verhindert werden konnte. Fausion und Bastide hatten auf diese Weise beträchtliche Summen bei Seite geschafft, und dies war ihnen um so leichter, da sie durch die der königl. Regierung ergebene Beamten dabei unterstützt wurden. Aber sie behielten die Gelder für sich, benutzten die Unordnungen in der Verwaltung, und blieben im ruhigen Genuße des Gesammelten während der hundert Tage. Als der König zurückkehrte, gingen Jahr und Tag hin, ehe die Sache zur Sprache kommen konnte, und sie wäre vielleicht nie ernstlich in Anregung gebracht worden, hätte nicht die Mißgunst der antroyalistischen Partei dafür Sorge getragen. Diese klagte Fausion und Bastide

der Unterschlagung öffentlicher Gelder so laut an, daß man endlich den Befehl zur Einsetzung einer Untersuchung ertheilen mußte. Fualdes, damals königlicher Procurator in Rhodéz, hatte die Papiere und Dokumente über den vollführten Raub in Händen, und sein Amt legte ihm den Beruf auf, sich nach der von Paris ertheilten Weisung mit der Untersuchung zu befassen. Die freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Verhältnisse, in denen er zu den Angeklagten stand, machten indessen, daß er die Sache mit mäßiger Schonung behandelte, und in die Länge zu ziehen suchte; aber zuletzt brachte es die Gegenpartei in Paris dahin, daß er ernstlichen Befehl erhielt, ungehäumt die Anklage vorzunehmen. Unter solchen Umständen festete Fausion und Bastide durch ihre mächtige Partei in Paris Alles in Bewegung, um das ihnen drohende Gewitter von sich abzuwenden, und es gelang ihnen, Fualdes von seinem Posten, auf welchem er wegen der von ihm verwahrten Beweise so gefährlich werden konnte, zu entfernen, indem an dessen Stelle ein Anderer zum königlichen Procurator in Rhodéz ernannt wurde, dem der wahre Verlauf der Sache nicht bekannt war. Allein nichts war damit gewonnen, wenn Fualdes seinem Pflichtgefühl Gehör gab; und die Papiere seinem Nachfolger überlieferte. Alle Mittel wurden von den Angeklagten umsonst versucht, sie in ihre Hände zu bekommen; Fualdes weigerte sich hartnäckig, und so wurde endlich zur Ausführung des Mordes geschritten. (A. 2.)

Der Moniteur vom 8. Mai enthält das schon erwähnte Gesetz, wodurch zur Erfüllung der von Frankreich übernommenen Verpflichtungen, eine prepetuüliche Rente von 16,040,000 Fr. geschaffen, und der Regierung ein Kredit von 24,000,000 Renten eröffnet wird. Das Gesetz von beiden Kammern angenommen, ist nun von Sr. Majestät dem Könige bestätigt, und als Staatsgesetz vom 6. Mai sanctionirt worden.

(W. 3.)

Wechsel-Cours in Wien
vom 23. Mai 1818.
Conventionsmünze von Hundert 248